

Das Einzugsgebiet der Messen

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Taschenbücher der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau**

Band (Jahr): - **(1930)**

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

III. Das Einzugsgebiet der Messen.

Die zahlreichen neuen Nachrichten über das Einzugsgebiet¹² der Zurzacher Messen führe ich wieder in geographischer Reihenfolge auf und zwar mit dem Flußgebiet der Aare beginnend. Hier treffen wir zuerst auf die Gruppe der Städte des Berner Aargaus, von denen ich in der frühern Arbeit schon Aarau und Brugg als Messebesucher nachweisen konnte. Für Brugg kommen jetzt einige neue Belege hinzu. Zwar die bernische Anweisung von 1482 gilt in erster Linie dem Brugg passierenden Gut vom Zurzacher Markt, wobei ausdrücklich solches von Berner Bürgern erwähnt wird (294). Dafür zeigt der Untergang der Fähre in Stilli zur Zeit des Verenamarktes 1542 und der Tod vieler Menschen bei diesem Unglück, wie zahlreich man aus der Gegend nach Zurzach auf den Markt zog (394). Zwei Einzelfälle betreffen die Urkunden von 1484 und 1501, den Meßbesuch durch den Werkmeister der Stadt und den Sohn des Schultheißen (295, 319). Für Aarburg haben wir in der Zollordnung von 1539 auch nur einen mittelbaren Hinweis auf den Messebesuch (386). Immerhin wird auch diese kleinste der aargauischen Städte, die niemals zu richtiger städtischer Selbstverwaltung gekommen ist und nur wenige Hundert Einwohner zählte, angesichts ihrer Teilnahme an der Flußschiffahrt ohne weiteres zu den Meßbesuchern gerechnet werden dürfen. Sicher ist

¹² Für die hier in Betracht kommende wirtschaftliche Wertung der einzelnen Städte habe ich mancherlei zusammengetragen in meinem Aufsatz: Die wirtschaftliche Bedeutung der Schweiz im Mittelalter. Historische Aufsätze Mloys Schulte gewidmet. Düsseldorf 1927. — Für die Kleinstädte im besondern siehe den Beitrag in der Festschrift für Walter Merz: Die schweizerische Kleinstadt in der mittelalterlichen Wirtschaft. Aarau 1928.

dies von *Sofingen*, einer der ältesten und einer recht ansehnlichen aargauischen Kleinstadt. Zwar auch hier liefert die *Zollordnung* von 1539 nur einen mittelbaren Beweis (387). Dafür aber berichten die Stadtrechnungen, daß die Stadt für ihren Bedarf *Schürliß* und *Zwilch* von *Zurzach* bezog und zwar durch Vermittlung ihres *Schultheißer* (398), der übrigens *Watman*, das heißt *Tuchkaufmann*, war.

Nareaufwärts ist die erste größere Stadt *Solothurn*, dessen Verkehr auf den *Zurzacher Messen* bereits wohl bekannt ist. Wir hören nun noch, daß 1433 eine *Bürgerin* in *Zurzach* *Tuch* gestohlen hat (246) und weiter, daß der *Rat* der Stadt 1531 an *Bern* in verschiedenen Angelegenheiten keine *Auskunft* geben konnte, da viele *Miträte* in *Zurzach* auf dem *Markte* waren (363). Das ist zusammen mit einem ähnlichen Fall von 1525 (220) wohl der beste Beweis, wie zahlreich die *Solothurner* die *Messe* von *Zurzach* besuchten.

Aus der größten Stadt des ganzen *Naregebiets*, aus *Bern*, haben wir ebenfalls eine Reihe von neuen Nachrichten für die Beziehungen mit *Zurzach*. Wenn 1485 die *Berner* bei der *Durchfahrt* nach *Zurzach* in *Solothurn* von der Stadt bewirtet werden (297), wenn 1526 verschiedene *Ratsherren* miteinander auf der *Messe* weilen (352 u. 53), wenn die *Berner Regierung* bei der *Tagatzung* vorstellig wird, um die mancherlei üblen *Beigaben* der *Zurzacher Messen* abzustellen (383), so weist das alles auf zahlreichen *Besuch* der *Messen* hin. Für die in *Bern* besonders entwickelte und wichtige *Gerberei* habe ich die *Nachweise* über die engen Beziehungen mit *Zurzach* schon früher gegeben. Diese werden jetzt von neuem belegt durch die vom *Rate* fast alljährlich erteilte *Erlaubnis*, daß die *Gerberzunft* besondere *Zurzachschiffe*

baute (384). Schließlich sehen wir von Einzelpersonen den bekannten Seckelmeister Hans Fränkli in der Mitte des 15. Jahrhunderts auf der Messe verkehren (282) und aus der Zeit um 1500 den Kaufmann Jörg von Saupen (308); diesen habe ich übrigens ja schon früher in Zurzach nachgewiesen (199—201).

Aus der weiten bernischen Landschaft mit ihrer Reihe von Kleinstädten konnte ich früher nur für das kleine Büren einen Messebesuch feststellen und im allgemeinen aus Zolltarifen usw. eben schließen, daß Zurzach aus der ganzen Landschaft rege besucht wurde. Jetzt ist mir auch ein Bürger von Burgdorf im Jahre 1457 als Besucher des Markts bekannt geworden (266 u. 67). Aus allerdings späterer Zeit erfahren wir, daß der Schaffner des säkularisierten Klosters Thorberg seinen Bedarf an Tuch und Zwilch in Zurzach deckte (423). Weiter aber sehen wir dasselbe in dem nicht weit vom bernischen Gebiete abgelegenen großen Kloster St. Urban in den ersten Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts völlig regelmäßig geschehen (103, 108, 117). Ähnlich ist es sicher an vielen andern Orten auch gegangen.

Wir kommen nun zu dem bedeutendsten oder besser einzigen Industrieplatz des ganzen Aaregebiets im Mittelalter, zu Freiburg im Aechtland. Bereits in meiner ersten Zurzacherarbeit habe ich feststellen können, in wie enger Weise die beiden wichtigsten Erwerbszweige der Stadt mit den beiden Zurzacher Messen verflochten waren. Diese bildeten für die Freiburger Tuchindustrie und die starke Gerberei die besten Vermittlungsstellen für den Absatz der Erzeugnisse nach Oberdeutschland. Damit hatten die Zurzacher Messen im Freiburger Wirtschaftsleben eine ansehnliche Bedeutung. Diese Tatsache wird von den neu gesammelten Nachrichten deutlich bestätigt. Da

mußte 1543 Freiburg eine wichtige Antwort an Bern verschieben, bis die Räte und Bürger von Zurzach heimgekehrt waren (395). Da kümmerte sich der Rat, wie schon im vorigen Abschnitt erwähnt, eingehend um die Schiffsverbindung mit Zurzach. Da setzte man in einem Streit mit dem Kaufmann Überli Rüger von Rottweil fest, daß dieser für seine Freilassung auf dem nächsten Zurzacher Markte vier Bürgen stellen müsse (334). Da bezog die Stadt auch selbst ihren Schürliß (= Barchent) von der Zurzacher Messe (422).

Für die Beziehungen der Tuchmacherei und der Gerberei zu Zurzach stehen ebenfalls neue wichtige Nachrichten zur Verfügung. Wir haben zunächst einmal den Mietvertrag der Tuchleute für ihr Meßhaus in Zurzach aus dem Jahre 1505 (334). Es handelt sich hier offenbar um das 1453 erstellte Freiburgerhaus, dessen Erdgeschoß den Gerbern und dessen Obergeschoß den Tuchleuten zur Unterbringung ihrer Waren während der Messen diente (66). 1521 gab es dann wegen diesem Haus Schwierigkeiten. Es gehörte nun vier Brüdern, die es teilen wollten, da keiner den andern auszukaufen vermochte. Da hatten nun wohl die Gerber ihren Mietvertrag bei der Hand, nicht aber die Wollweber, sodaß für die Benutzung Nachteile entstanden (346). Immerhin haben die Freiburger ihr Haus noch Jahrhunderte lang innegehabt. Für die Wichtigkeit der Zurzacher Messen für die Freiburger Tuchmacherei zeugt weiterhin die Tatsache, daß der Rat immer wieder dafür sorgte, daß nicht allzu viel Tuch dorthin geführt und so der Markt übersättigt wurde. Dafür bietet der Ratsbeschluß von 1506 (326) einen neuen Beleg. Ferner haben wir nun aus dem ungestörten Handelsleben ein weiteres anschauliches Beispiel in den Aufzeichnungen des Ulrich Meltinger von Basel (284). Dieser

ansehnliche Kaufmann hat mit Freiburg enge Beziehungen gehabt. Er hat Freiburger Tuche angekauft und diese in weitem Umkreise um Basel abgesetzt. Er verkehrte mit einer ganzen Anzahl von Tuchermeistern regelmäßig während einer Reihe von Jahren und machte mit ihnen in fortlaufender Rechnung große Geschäfte. Ein erheblicher Teil dieser Geschäfte und besonders der Abrechnungen wickelte sich nun auf den Zurzacher Messen ab. Wir können nicht weniger als 10 Freiburger dort in Verkehr mit Ulrich Meltinger nachweisen und zwar zum Teil in einer ganzen Reihe von Einzelfällen und während mehreren Jahren. Dieses Beispiel kann uns einigermaßen zeigen, wie sich die Zurzacher Messen in das damalige Wirtschaftsleben überhaupt und in das Freiburgs im besondern als Vermittler einschoben. Schade, daß wir nicht mehr ähnliche Quellen besitzen und damit ähnliche Einblicke in den ungestörten Ablauf des Wirtschaftslebens gewinnen!

Für die Gerber sei hier das Geschäft von 1550 erwähnt, die Lieferung von Leder an die Schuhmacher von Stein am Rhein und offenbar gleichzeitig auch nach Colmar (411). Auf die Zahl der nach Zurzach fahrenden Freiburger fällt ein gewisses Licht, wenn wir erfahren, daß die zu Schiff reisenden 1473—1490 bei der Abfahrt eine besondere Spende für den Bau der Münsterturmes zusammenlegten (287) oder daß die Freiburger 1543 bei den Bernern Klage über den Zustand einer Straße erhoben, im Interesse der Meßbesucher unter ihren Bürgern (397). Ein bezeichnendes Licht auf die regen Verbindungen Freiburgs mit Zurzach wirft auch die Tatsache, daß 1510 drei auf der hohen Schule in Basel befindliche Freiburger nach Zurzach auf die Messe zogen, um dort ihre Väter zu sehen (457). Auf die Anführung

der verschiedenen andern Einzelnachrichten über Freiburger in Zurzach kann ich wohl verzichten.¹³ Nur auf die Regelung einer Schuldsache zwischen Freiburg und Straßburg auf der Messe sei noch hingewiesen (322). Man kann bei Freiburg also wirklich sagen, daß der vorhandene Quellenstoff einigermaßen im Verhältnis steht zu der großen Bedeutung der Beziehungen zu Zurzach.

Ungünstiger steht es dagegen wieder im Gebiet der Juraseen, wo ich bisher nur ganz vereinzelte Nachrichten hatte. Hier ist nun in **B i e l**, besonders in den Gerichtsbüchern, mancher erwünschte Beitrag zum Vorschein gekommen. Biel war zwar ein recht kleiner Ort, der wirtschaftlich in keiner Beziehung etwas wesentliches bedeutete. Immerhin muß es eine nicht ganz unbeträchtliche Gerberei gehabt haben und das hat ihm bis zu einem gewissen Grade zu einem Außenhandel in engem Anschluß an Bern und Freiburg verholfen. Dabei waren die Messen von Genf und Zurzach die beiden Hauptbetätigungsfelder der Bieler. Unsere Nachrichten unterrichten uns zunächst über die Geschäfte einer Reihe von Einzelpersonlichkeiten, vor allem von zwei ansehnlichen Kaufleuten, die auch sonst in den Bieler Quellen immer und immer wieder begegnen. Da ist einmal Steffan Wittenbach, aus der bekannten Bieler Familie. Er war auf der Verenameße 1447, übrigens mit andern Bielern (258). Auf der Pfingstmesse 1450 handelte er mit Leder und geriet in einen Streit, worüber verschiedene Mitbürger Zeugnis ablegten (261, 62). 1452 betrieb er mit einem Gesellschafter aus Biel Schiffahrt nach Klingnau (264). Von der Familie Wittenbach können wir außerdem noch einen Henman

¹³ 308, 325, 327, 334, 344, 354, 355, 431.

(43), einen Clewi (286) und einen Thomas (140) auf der Messe in Zurzach nachweisen. Auf eine längere Zeitdauer noch als bei Steffan Wittenbach verteilen sich unsere Nachrichten über die Geschäfte des Hänsli Brediger in Zurzach. Wir begegnen ihm dort 1447 (258), 1450 (261 und 62) und 1455 (265), meist im Lederhandel. 1465 hatte er auf der Fahrt nach Zurzach in Narburg noch ein Guthaben einzutreiben (278). Auf die Anführung weiterer Einzelnachrichten über den Verkehr von Bielern auf den Messen verzichte ich.¹⁴ Dagegen möchte ich noch darauf hinweisen, daß der Meßverkehr auch in den Bieler Zöllen seinen Niederschlag gefunden hat (289). Der bedeutsamste Beweis für die regen Beziehungen Biels zu Zurzach ist jedoch die Pachtung eines besonderen Hauses in Zurzach durch die Bieler Gerber für die Messezeit im Jahre 1516. Auf der Herbstmesse selbst schlossen fünf Gerbermeister von Biel im Namen des ganzen Handwerks diesen Vertrag ab und zwar mit der Gemeinde Zurzach um ihr Rathaus. Ausdrücklich wird dabei betont, daß die Bieler mit dem frühern Besitzer des Hauses einen gleichen Vertrag gehabt hätten (338). Aus dem Vertrag von 1516 entstand offenbar ein dauerndes Verhältnis. 1549 stiftete der Rat von Biel in das Haus der Gerber zu Zurzach eine Wappenscheibe (403) und 1553 ließ er diese neu fassen (415). Auch für das Bieler Wirtschaftsleben war also Zurzach eine wesentliche Größe.

Von den andern kleinen Städten an den drei Jurarandseen habe ich früher nur S t ä f f i s (Estavayer) in Zurzach nachweisen können; dazu sind uns durch ihre Teilnahme an der Aareschiffahrt bekannt N i d a u , N e u e n s t a d t , N e u e n b u r g und J f e r t e n. Deren Verkehr mit Zur-

¹⁴ 257, 268, 269, 283, 319.

zach kann also als ziemlich sicher angenommen werden. Tatsächlich haben wir auch für Neuenburg aus dem Jahre 1485 dafür einen Beweis (389). Von Yferten aus führte die große, vielbegangene Straße nach Westen, nach dem Genfersee, nach Savoyen und weiter ins französische untere Rhonetal und nach der Pyrenäenhalbinsel, zunächst nach *S a u s a n n e*. Ein Zufall hat uns über den Besuch Zurzachs durch einen Bürger dieser Stadt schon eine Nachricht aus dem Jahre 1400 hinterlassen, also einen der frühesten Belege für die Messe überhaupt (233). Für die Beziehungen des nächsten wichtigen Punktes auf der Weststraße zu Zurzach, nämlich die der großen Messestadt *G e n f*, habe ich früher schon einen Beleg beibringen können (181). Schließlich habe ich nun auch noch eine Nachricht, die den Besuch der Zurzacher Messen durch Leute aus dem immerhin einem andern Verkehrszug angehörenden *W a l l i s* sicher stellt (390). Die Ursache für diesen Meßbesuch der Walliser haben wir wohl in dem Bestreben zu suchen, ihr als rauhes Sandtuch in der Schweiz damals weitverbreitetes Wolltuch dort abzusetzen. Sie schlugen offenbar dazu den nächsten Weg über Grimsel, Brünig, Luzern und dann zu Schiff die Reuß hinunter ein.

Damit kommen wir zum Reußgebiet, für das die Nachrichten nach wie vor spärlich bleiben. Ein *M e l l i n g e r* wird 1503 auf der Messe erwähnt (322), während für Bremgarten auch heute ein Beleg fehlt. Leute aus dem *F r e i a m t* im allgemeinen müssen 1532 in größerer Zahl in Zurzach gewesen sein (372). Für *L u z e r n*, wo uns die Quellen besonders im Stich lassen, bringen die Störungen des Wirtschaftslebens durch den zweiten Kapplerkrieg einiges Licht. Der Krieg von 1531 wurde auch schon wirtschaftlich geführt. Zürich machte — wie in frü-

hern Zeiten schon — von seiner Lage Gebrauch, um den katholischen innern Orten die für sie so notwendige Zufuhr aus dem Unterland zu sperren; es handelte sich um Lebensmittel und allerlei Kaufmannswaren. Die Innerschweiz muß nun ihren Bedarf gewöhnlich weitgehend mit Hilfe der Zurzacher Messen gedeckt haben. So wurde ihr denn von Zürich die Zufuhr von Zurzach her schon nach der Pfingstmesse 1531 gesperrt (364). Während der Herbstmesse kam von Zurzach Eisen für Luzern, weitere Transporte zu Schiff wollte Bremgarten verhindern (368). Ferner kam es an dieser Verenamesse zu offenen Streitigkeiten zwischen den katholischen Luzernern und den neugläubigen Zürchern und Schaffhäusern (368a). Diese Vorfälle können uns zeigen, daß der Besuch Zurzachs durch die Luzerner offenbar ein recht reger war. Dafür zeugen auch verschiedene nun bekannt gewordene Einzelfälle. 1483 waren Klaus Gürtler und Klew von Sins auf der Messe (433—35), 1510 Hans Metzger, alle Luzerner Bürger (455). 1550 wird dann noch die Anwesenheit eines Luzerner Gewandmannes auf der Messe erwähnt und zwar in einem Zusammenhange, der ihn als großen Händler erkennen läßt (410).

Für das weitere Gebiet der Innerschweiz samt der Luzerner Landschaft versagen unsere Quellen fast völlig. Zug habe ich schon früher nachgewiesen (183). Sursee hat die Badener Märkte besucht, sodaß man den Verkehr in Zurzach als gesichert annehmen kann (300). Die fünf Orte Luzern, Zug, Schwyz, Unterwalden und Uri im allgemeinen werden 1531 als Kunden der Messen bezeichnet (364). Man darf auch angesichts ihrer wirtschaftlichen Verhältnisse und angesichts der geographischen Gegebenheiten annehmen, daß sie alle zu den regelmäßigen Besuchern der Zurzacher Messen gehörten. Der Mangel an

Quellen darf einem da nicht irre machen. Einen schlüssigen Beweis dafür liefern die durch einen Zufall, einen Wirtshausstreit nämlich, überlieferten Nachrichten über **E i n s i e d e l n**. Wir erfahren da, daß Hanns Keiser von Einsiedeln jahrelang in Zurzach eine Kammer mit zwei Betten im Wirtshaus zum Schlüssel für die Meßzeit gemietet hat, also ganz regelmäßiger Besucher der Messe war. Wir sehen weiter drei andere Einsiedler als Zeugen über einen Streit um diese Kammer während der Pfingstmesse 1483 erscheinen; sie waren also auch Meßgäste. Ja schließlich wird dabei noch ausdrücklich die Kammer „der von Swiç“ im selben Wirtshaus erwähnt. Wir sehen also, daß auch die Bewohner von Einsiedeln und vermutlich weiterer schwyzerischer Orte in Zurzach ihre regelmäßigen Absteigquartiere hatten wie die Bürger der großen Städte. Daraus geht unwiderleglich hervor, welche Bedeutung die Messen auch für die Innerschweiz und die Landgemeinden überhaupt hatten. (433—35).

Aus dem Flußgebiet der Simmat kommt zuerst **B a d e n** in Betracht. Hier wird nun die selbstverständlich sehr rege Verbindung mit den Zurzacher Messen schon für 1391 bestätigt (232). Einzelne Badener werden in Zurzach 1458 und 1533 erwähnt (270 und 379), Schiffleute wie bereits oben angeführt im Jahre 1511 (327).

Über den größten und wichtigsten Platz im ganzen Simmatgebiet und weit darüber hinaus, über **Z ü r i c h**, werden wir in einigen Jahren, nach der Veröffentlichung der großen Quellensammlung zur Zürcher Wirtschaftsgeschichte, ganz anders Bescheid wissen als heute. Doch wird sich das Gesamtbild, wie ich es vor fünf Jahren in ganz knappen Zügen umrissen habe, kaum wesentlich ändern. Auch die sorgfältigste Ausschöpfung des reich-

haltigen Zürcher Staatsarchivs und die Heranziehung aller auswärts auffindbaren Quellen wird schließlich nur bestätigen können, daß die große Stellung Zürichs im 15. Jahrhundert bereits vorbei war. Im Verhältnis zu seiner Größe und zu seiner günstigen Lage brachte es sich damals wenig zur Geltung. Weder seine Industrie, noch sein Handel besaßen eine weitreichende Bedeutung. Wohl wurden altgewohnte Straßen nach Süden bis Mailand und Venedig, nach Norden bis Frankfurt weiter vom Zürcher Handel benützt. Das Schwergewicht der Zürcher Wirtschaft lag aber doch in der Ausnutzung seines großen Landgebiets und des erheblichen Durchgangsverkehrs. Die Zürcher Wirtschaft entbehrte des starken Auftriebs und des kühnen Wagemuts, sie war mehr auf die ruhige Ausnützung der gegebenen Vorteile abgestimmt.

Gerade bei dieser Einstellung mußte eine derart bequeme Austauschgelegenheit in nächster Nähe, wie sie nun einmal die Zurzacher Messen darstellten, sehr willkommen sein. Es steht denn auch fest, daß die Zürcher in großer Zahl und Jahr für Jahr nach Zurzach zogen. Sie gehörten wohl mit zu den frühesten Meßbesuchern. Aber der Mangel eines starken Ausfuhrgewerbes ließ die Messen doch nicht zu so starker Bedeutung kommen wie etwa für Freiburg. Man war auf den dortigen Absatz nicht so sehr angewiesen. Vielleicht kommt es daher, daß das amtliche Zürich sich mit den Verhältnissen der Zurzacher Messen offenbar so wenig befaßt hat.

Die nun in Fülle vorliegenden Nachrichten beleuchten in erster Linie die mannigfachen Einzelgeschäfte von Zürichern auf den Messen. Wir hören 1401 von der Anwesenheit einer Krämerin in Zurzach (234), 1408 von der des Zürcher Bürgers Pentili Hertner (428), 1447 davon, daß das Hausvolk eines Schusters dorthin gezogen

war (236), ferner von einem Gürtler als Meßbesucher (257). 1483 erlebte Klaus Setzstab in Zurzach einen unangenehmen Streit, als er mit seiner Frau im „Schlüssel“ übernachten wollte (433—35). 1485 waren zwei Pfister auf der Messe (436), 1488 eine Zürcher Krämerin (441), 1532 hören wir gar von einem Geschäft mit Hadenbüchsen (370). Daneben lassen die Zürcher Gerichtsbücher deutlich erkennen, daß sich mit dem Geschäft in Zurzach manches andere verband. Zahlreiche Zeugen berichten von Händeln, von Spiel und Streit, auch von Mord und Raub.¹⁵ Der Religionsstreit von 1531 läßt erkennen, daß die Zürcher offenbar in erheblicher Zahl in Zurzach anwesend waren. Die Vertrautheit mit den Zurzacher Einrichtungen beweist die Tatsache, daß 1485 ein Zürcher Nadler die Meßstände in Zürich spöttisch als „Zurzach hüttli“ bezeichnete, also mit den Zurzacher Meßständen verglich (437). 1483 waren sieben Zürcher, davon sechs Kürschner, mit einander unterwegs auf die Messe (432), 1477 waren ihrer fünf bei einem Streithandel anwesend (430). Von einem großen Geschäft mit oberländischem Eisen, also wohl solchem vom Gonzen aus dem Sarganserland, verlautet im Jahre 1485; eine ganze Gesellschaft war daran beteiligt (296). Auf der andern Seite läßt uns wiederum das Geschäftsbuch des Baslers Ulrich Meltinger einen guten Einblick in das ungestörte Messegeschäft tun (284). Meltinger verkehrte mit fünf Zürcher Geschäftsfreunden mit Vorliebe auf den Zurzacher Messen. Mit Rudolf Manesß bucht er allein neun Einzelgeschäfte, die meist den Bezug von Eisen, offenbar auch solchem aus dem Sargansergebiet, betrafen. Meltinger selbst lieferte an Zürcher viel Honig, dann Safran usw.

¹⁵ 235, 236, 260, 270, 301, 314, 336, 349, 367 a, 379, 406, 438 bis 440, 444.

Man sieht hier deutlich, welch wichtiges Verbindungs-
glied für die Geschäfte zwischen Zürich und Basel Zur-
zach geworden war. Schließlich erfahren wir 1438 auch,
daß die Zürcher Gerberzunft Ledereinkäufe auf der Messe
machen ließ; es ist wohl kein Zufall, daß wir gerade die
Gerberzunft in solchen Beziehungen zu Zurzach finden,
da im Westen — in Bern, Biel, Freiburg — dasselbe
der Fall war (251).

Und die Stadt Zürich selbst stand ebenfalls in lebhaften
Beziehungen zur Messe, wenn uns auch keine Ratsverord-
nung darüber bekannt ist, wenn auch Zürich sich in Zur-
zach kein eigenes Kaufhaus erworben hatte. Die Stadt
hatte hier einmal mancherlei Geldgeschäfte zu besorgen.
Schon 1428 wollte sie eine Bekanntmachung über die
Münze in Zurzach vornehmen lassen (241). 1489 beab-
sichtigte sie, in Basel entliehenes Geld dort in Empfang
zu nehmen und von einer ähnlichen Angelegenheit wird
1533 berichtet (299, 375, 442). Wie eng aber die Bezie-
hungen Zürichs zu den Messen waren, das zeigen uns
am besten die Zürcher Rechnungen aller Art. So enthalten
die des Spitals eine Menge Posten über den Bezug von
Tuch und Zwilch, von Gerätschaften der verschiedensten
Art, dann besonders über den Handel mit Pferden (317).
Und ähnlich berichten die Stadtrechnungen von Geldge-
schäften, vom Tuchkauf und vom Pferdehandel (327).
Man ersieht aus diesen Rechnungen, daß es in Zürich of-
fenbar durchaus Brauch war, fremde Tuche, allerlei Ge-
räte und Werkzeuge und dergl. auf der Zurzacher Messe
zu kaufen. Man kann aber auch hier wieder die wichtige
Rolle des Zurzacher Pferdemarktes feststellen.

Unsere neuen Nachrichten erlauben uns weiter die Be-
obachtung, daß die Zürcher Landschaft ihre Leute
in großer Zahl nach Zurzach schickte. Aus keinem andern

Gebiet hatten wir bisher so viele und gute Belege für die Tatsache, daß eben auch der Bauer aus einem weiten Umkreise die Messen aufsuchte. Das gehört aber unbedingt mit zum Bilde der Messen. Sie waren eben nicht bloß der Treffpunkt der größern Kaufleute, die dort die Waren zum Wiederverkaufe erwarben, der Handwerkerzünfte, die dort ihre Rohstoffe einkauften und ihre Erzeugnisse im Großen absetzten, sondern ganz ebenso sehr des kleinen Mannes wie auf den heutigen Jahrmärkten. Die Bauern mußte dabei die überragende Stellung des Zurzacher Pferdemarktes noch besonders anziehen. Und ferner darf man nicht vergessen, daß das Volk auch noch durch die zahllosen Belustigungen angelockt wurde, die sich mit den Messen verbanden und ihnen zu ihrem teilweise wenig guten Rufe verhalfen. So sehen wir denn gleich 1391 schon Leute aus der Zürcher Landschaft als die ersten genauer nachweisbaren Besucher auftreten; es sind ein halbes Duzend Personen aus Rüslikon, Erlenbach und andern Seegemeinden (232). 1437 ist ein Mann aus Rümikon, wobei entweder der aargauische Ort dieses Namens im Bezirk Zurzach oder eher der zürcherische bei Winterthur gemeint ist, wegen Falschspiel angeklagt und ein Mann aus dem aargauischen Sisibach machte darüber Aussagen (249). 1500 waren Leute aus Andelfingen und Flurlingen, am zürcherischen Rheinufer bei Schaffhausen, am Spiel auf der Zurzacher Messe mit mehreren Stadtzürchern beteiligt (314). Aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts haben wir auch noch Nachrichten, daß Leute aus Willikon im Bezirk Meilen und wahrscheinlich aus dem schaffhausischen Altdorf in Zurzach waren (318) und ebenso eine ganze Reihe von Personen vom Zürichsee aus Herrliberg, Erlenbach usw., dann aus Fällanden (239). Hier sei auch gleich noch erwähnt, daß 1543 ein Mann

aus Müllheim bei Frauenfeld in Zurzach einen Diebstahl beging (396).

Von den kleinern Städten am obern Zürichsee und an der weitem Wasserstraße bis Walenstadt fehlen bisher Belege für den Verkehr mit Zurzach, obgleich sein Bestehen angesichts der Schiffsverbindung ohne weiteres anzunehmen ist. Auch für das Rheintal vom Bodensee aufwärts, ist der Besuch der Zurzacher Messen wahrscheinlich. Ein Beleg liegt allerdings nur für Chur vor. 1502 versprach Stoffel Wilhelm eine Schuld an einen Basler auf den beiden Zurzacher Messen zu bezahlen (445). Der Verkehr mit Zurzach muß also ziemlich regelmäßig gewesen sein. Ähnlich stand es jedenfalls auch in den andern Städten von Graubünden, dem St. Galler Rheintal und Vorarlberg. Ulrich Zigerer von Bludenz hat die Zurzacher Messen auch besucht, allerdings nur, um zu stehlen und mit dem gestohlenen Gut Handel zu treiben (439). Man kann diesen Vorfall also nur bedingt als Beweis einer Verbindung mit den Zurzacher Messen gelten lassen.

Rege Beziehungen zu Zurzach unterhielt natürlich auch die ganze Schar der Städte und Städtchen in der Zürcher Landschaft, wenn wir auch bloß für den ansehnlichsten Platz einen Beleg haben, für Winterthur. Auch dieses war eine Kleinstadt, aber es hatte doch im 15. Jahrhundert eines seiner Gewerbe zum Ausfuhrgewerbe entwickeln können, die Seinenweberei. Diese spielte im Leben der Stadt eine erhebliche Rolle und wir können auch die Ausfuhr aus einem Basler Zolltarif nachweisen. Wahrscheinlich hat also Winterthur an das Seinwandgebiet des Bodensees Anschluß gefunden, wenn auch die Zusammenhänge noch nicht geklärt sind. Für den Winterthurer Zwilch nun bildete offenbar Zurzach einen

willkommenen Absatzpunkt. Man kann das aus den Winterthurer Stadtrechnungen aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts schließen (316). Die Stadt beschäftigte sich danach fortwährend mit den Zurzacher Verhältnissen. Sie erhob eine besondere Abgabe von den nach Zurzach geführten Zwilchen und bezahlte daraus einen Zoll zu Zurzach. Ich möchte annehmen, daß es sich bei diesem „Zoll“ um irgend eine Verkaufsabgabe oder Miete für das Kaufhaus gehandelt hat. Winterthur hatte dafür in Zurzach einen Vertrauensmann, den Wirt Geilinger. Die Stadt bezog aber aus Zurzach auch den Barchent, den sie jährlich den Schützen schenkte, und andere Dinge. Die Zurzacher Messen hatten also für Winterthur eine ansehnliche Bedeutung. Von den benachbarten thurgauischen Sandstädtchen wird 1477 das winzige B ü r g l e n auf der Messe erwähnt (430), womit auch für die übrigen der Messebesuch gesichert erscheint.

Wenden wir uns nunmehr dem Oberrhein zu! Hier sei zuerst das benachbarte kleine T h i e n g e n erwähnt, für dessen Beziehungen zur Messe 1515 ein Hinweis vorhanden ist (337). Von den Rheinstädtchen wird diesmal außer K a i s e r s t u h l auch das winzige R h e i n a u genannt, oder besser der Abt des bekannten Klosters, der mit den Leuten aus dem K l e t t g a u eine Verhandlung auf den Messen verabredete (362). Die bedeutendste Stadt am Rheinlauf zwischen Aaremündung und Bodensee war S c h a f f h a u s e n, dessen Blütezeit jedoch im 13. und 14. Jahrhundert lag. Seine mannigfachen Beziehungen zu den Messen werden von neuem belegt. 1455 hatte ein Schaffhauser in Zurzach Geschäfte mit einem Bieler (265). Wichtiger ist die Nachricht von 1497, daß die Schuhmacher der Stadt ihre Erzeugnisse regelmäßig zu Schiff auf die Messen brachten (306). Für die engen

Beziehungen der Schiffleute mit den Messen legt der Streit mit Konstanz von 1512 Zeugnis ab (333). Ein Scherer aus Schaffhausen besuchte 1514 die Pfingstmesse (462). Ferner mußte man auch in Schaffhausen 1530 eine wichtige Antwort an Zürich verschieben, weil zu viele Mitglieder des Rates in Zurzach waren (360). 1531 aber gaben die zahlreich anwesenden Schaffhauser durch ihre Parteinahme für die Zürcher in dem Glaubenshändel mit den Luzernern den Entscheid (367 a). Den deutlichsten Einblick in die engen Beziehungen mit den Messen gewähren jedoch die Aufzeichnungen des durch seine Wallfahrt nach Jerusalem bekannt gewordenen Hans Stockar (345). Wir sehen daraus, daß er von 1520 bis 29 keinen Zurzachmarkt versäumte, um dort seinem Pferdehandel nachzugehen. Wir erfahren aber auch daraus, daß er bei den Reisen immer zahlreiche Gesellschaft hatte und daß er auch für die Stadt Geschäfte besorgen mußte.

Für das weiter rheinaufwärts gelegene kleine Stein mit seinem bekannten Kloster haben wir jetzt auch Belege für den Meßbesuch. Einmal ließ 1516 Abt David von Winkelsheim bei der Ausschmückung seines Klosters das Leben auf der Zurzacher Messe in zwei großen Wandgemälden darstellen, die den besten Einblick in das Treiben auf den Messen geben.¹⁶ Wir sehen daraus, welcher großen Raum neben dem Geschäft die Belustigungen einnahmen. Man darf aus diesen Gemälden ohne weiteres schließen, daß man in Stein mit den Zurzacher Verhältnissen recht gut vertraut war. Wirklich haben wir denn auch aus dem Jahre 1550 eine Nachricht, die den regelmäßigen Verkehr der Schuhmacher von Stein auf den Messen beweist (411).

¹⁶ 339. Siehe Abbildungen S. 48.

Wir kommen nun zum Bodenseegebiet, das mit seiner weitem Umgebung den oberdeutschen Leinwandindustribezirk des Mittelalters bildete, mit seiner dichten Bevölkerung, seinem großen Wohlstand und seiner an einem starken Außenhandel bemerkbaren wirtschaftlichen Rührigkeit.¹⁷ Da kommt an erster Stelle die führende Stadt des 14. bis 15. Jahrhunderts *K o n s t a n z*, das allerdings seit etwa 1450 in starkem Rückgange war. Seine Beziehungen zu den Zurzacher Messen sind bereits belegt. Wie stark aber der hier durchziehende Meßverkehr war, der sich im Bodenseebecken sammelte, um dann die Schiffsstraße des Rheines zu benutzen, das zeigt der Streit zwischen den Konstanzer und Schaffhauser Schiffleuten von 1512 (333). Ein Konstanzer Schuhmacher hat übrigens 1500 in Zurzach auch Leder eingekauft (313).

Von den andern Städten des Leinwandgebietes habe ich neue Belege einmal für *S t. G a l l e n*, die bedeutendste Industriestadt des ganzen Bezirkes seit der Mitte des 15. Jahrhunderts. 1459 gesteht ein Schneider von dort in Zürich einen Diebstahl in Zurzach (272). Aus *S t. Galler Gerichtsverhandlungen* von 1465 geht dann hervor, daß verschiedene Glieder bekannter Kaufmannsfamilien der Stadt in Zurzach verkehrt haben, Hans Opprechtshofer, Hermann Brändler, Heinrich am Graben (279 und 281). Gegen Ende des Jahrhunderts wird Ulrich Schitlin auf der Messe erwähnt (308), ebenso ein Schilling, der 1486 Tuch kaufte (439) und 1510 ein Rainsperg im Lederhandel (332). Umfangreichere Beziehungen weist ein Raub in Winterthur an dem Fuhrmann der *S t. Galler Kaufleute* auf der Rückkehr von Zurzach nach (381). Schließlich haben wir für 1539 noch ein-

¹⁷ Siehe darüber im einzelnen meine Arbeit: *St. Gallens Wirtschaftsstellung im Mittelalter*. St. Gallen 1928.

mal ein Einzelzeugnis, daß Zurzach auch für St. Gallen im Geldwesen eine Rolle spielte (385). Hier sei nun gleich noch erwähnt, daß einer der kleinen Nebenbuhler oder Teilhaber St. Gallens in der Leinwandindustrie, W i l, 1510 ebenfalls im Meßverkehr nachzuweisen ist (332), wie übrigens schon früher.

Auf dem andern Ufer des Bodensees sind von den Leinwandstädten neuerdings belegt R a v e n s b u r g und M e m m i n g e n. Ulrich Meltinger sollte 1476 von einem Ravensburger eine Zahlung in Zurzach empfangen (54/60). Ein anderer Basler sollte 1503 einen Ravensburger auf dem Verenamarkt befriedigen (447). Aus Memmingen hören wir von dem Verkehr des bekannten Kaufmanns Ludwig Cunrater in Zurzach (446) und ferner 1555 vom Absatz seiner Textilwaren auf der Zurzacher Messe (420). Neu nachzuweisen ist das ebenfalls an der Leinwandindustrie beteiligte W a n g e n im Allgäu 1528 (355), während für die in meiner ersten Arbeit bereits als Meßbesucher belegten Städte S i n d a u, I s n y, K e m p t e n und B i b e r a c h keine neuen Nachrichten gekommen sind. Aus dem im 16. Jahrhundert weitaus an der Spitze der oberdeutschen Wirtschaft stehenden A u g s b u r g sind 1550 die bekannten Herwart in Zurzach als Tuchkaufleute tätig. (410). Nicht zu diesen Textilstädten gehörte Ü b e r l i n g e n, das als Fruchtmarkt Bedeutung hatte, im Außenhandel aber kaum auftrat. Für diese ansehnliche Stadt ist Verkehr mit Zurzach 1520 bezeugt (343). Aus U l m, dem großen Mittelpunkt des oberdeutschen Bar-chentengewerbes, erschien in Zurzach die Geflerin, eine Krämerin, die 1486 bestohlen wurde und dann selbst wieder gestohlenes Gut dort kaufte (438 und 39). Aus dem weitab gelegenen N ü r n b e r g, dem bedeutendsten oberdeutschen Handelsplatz, dessen Bürger die entfernte-

sten Messebesucher waren, stammte Klaus Meiger, der 1510 von einem Basler in Zurzach bezahlt wurde (454). Ferner weist die Einladung Nördlingens auf die neu geschaffenen Waldshuter Messen 1446 dort offenbar darauf hin, daß auch Nördlingen zu den Messbesuchern gehörten (255). Von den bayrischen Städten halte ich außerdem bei München und Landsberg einen Messebesuch für wahrscheinlich, da der Salzhandel Bürger dieser Städte öfters in die Schweiz brachte.

Für das große Gebiet unmittelbar im Norden von Zurzach, in erster Linie Niederschwaben, das Einzugsgebiet des Neckar und der obersten Donau, konnte ich in meiner ersten Zurzacherarbeit bloß feststellen, daß uns hier unsere Nachrichten fast völlig im Stiche lassen. Nur für Pfortzheim konnte ich eine Verbindung mit Zurzach nachweisen. Ich habe damals angenommen, daß zwar jedenfalls Beziehungen zu den Messen bestanden haben, daß sie aber angesichts der nicht sehr regen allgemeinen Verbindungen zwischen der Schweiz und Niederschwaben nicht besonders wichtig gewesen seien. Inzwischen hat sich diese Ansicht aber als nicht richtig erwiesen. Es gab nämlich auch hier ein gewisses, allerdings erst im Laufe des 15. Jahrhunderts richtig aufkommendes Textilindustriegebiet. Dazu gehörten das badische Pfortzheim, Calw und Wildberg in Württemberg, das habsburgische Horb, die Reichsstadt Weil und bis zu einem gewissen Grade auch Eßlingen. Im einzelnen habe ich diese Verhältnisse noch nicht völlig klären können. Aber das steht fest, daß die Wolltuche aus jenen Gegenden im spätern 15. und dann besonders im 16. Jahrhundert in der Schweiz allgemein verbreitet waren. Damit müssen sich rege Beziehungen ergeben haben und wirklich sind z. B. Horber Kaufleute auf schweizerischen Jahrmärkten nach-

zuweisen. Da läßt sich leicht begreifen, daß sie auch die Zurzacher Messen zum Absatz ihrer rauhen, aber billigen Wolltuche aufgesucht haben. Ein schlagendes Beispiel dafür bietet die Tuchmacherordnung von Weil der Stadt von 1505 (323). Diese bestimmt, daß in dem Haus derer von Weil zu Zurzach nur Tuche von Weil selbst feil gehalten werden durften. Die Tuchmacher von Weil hatten also in Zurzach gerade so gut ein Haus wie die von Freiburg und die Gerber von Freiburg, Bern und Biel. Dieselbe Bestimmung ist auch in die Tuchmacherordnung von Eßlingen gekommen, vielleicht nach dem Vorbild von Weil, die um 1530 aufgestellt wurde (359). Man muß daraus auf jeden Fall schließen, daß die Eßlinger Tuchmacher auch nach Zurzach gezogen sind. Von andern Städten in dieser Gegend ist in Zurzach noch nachzuweisen das auch am Westhandel der Oberdeutschen beteiligte Rottweil (334). Ferner hören wir, daß der Komtur von Hüfingen 1526 dort ein Pferd kaufte (345) und daß ein Bürger von Engen 1448 den Badener Markt besuchte (56). Es ist aber anzunehmen, daß im obersten Donaugebiet auch die kleinen Städtchen zu den regelmäßigen Besuchern der Messen gehört haben. Aus den großen Städten Niederschwabens allerdings wie Heilbronn, Hall, Gmünd usw. hören wir von keinen Beziehungen. Nur für Reutlingen besteht eine gewisse Wahrscheinlichkeit (222). Es allein taucht auch in der Schweiz sonst im Handel auf.

Es bleiben nun noch die Beziehungen zu den rheinabwärts gelegenen Städten zu untersuchen. Da wird 1465 ein Mann von Waldshut, das ja ganz nahe bei Zurzach gelegen ist, dort erwähnt (281). Ein Maler von Zurzach versprach einem Bildhauer von Basel 1505 ein Bild auf die Zurzachermesse fertig zu stellen (448). Von

den übrigen drei Waldstädten ist für Säckingen auch diesmal nichts zum Vorschein gekommen. Ein *L a u f e n = b u r g e r* versprach die Bezahlung einer Schuld an einen Basler auf der Zuzacher Verenameffe 1494 (443). Für *R h e i n f e l d e n* sind verschiedene Nachrichten neu hinzugekommen. Am dortigen Zoll werden die Zuzacher Güter ausdrücklich erwähnt. Zwar geschieht das nicht in der ältesten Überlieferung des Zolltarifs aus der Zeit um 1400 oder eher noch aus dem 14. Jahrhundert, wohl dagegen in den Tarifen der Mitte des 15. Jahrhunderts und in erweiterter Form in jenem aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts (259 und 315). 1493 machte auch ein Rheinfelder in Zuzach Zahlungen an Ulrich Meltinger von Basel (284/82).

Für *B a s e l*, den unbestrittenen wirtschaftlichen Mittelpunkt des obern Teils der oberrheinischen Ebene, sind wieder manche Nachrichten zum Vorschein gekommen. Die sehr regen Beziehungen Basels zu Zuzach sind jedoch aus dem Basler Gerichtsarchiv vor allem, schon so gut bekannt, daß dem in der ersten Arbeit gegebenen Bilde kaum mehr etwas wesentliches hinzuzufügen ist. Ich kann es mir ersparen die neuen Einzelfälle von Geschäften Basler Bürger auf den Messen alle anzuführen.¹⁸ Bezeichnend ist es jedoch, welche mannigfache Berufe die Basler Messbesucher hatten. Da werden genannt Panzermacher (447), Bildhauer (448), Buchbinder (450) und Buchhändler (451), Hafengießer (452), Weißgerber (453), Zapfengießer und Strählmacher (454), Lebkücher (455), Kürschner (460), Steinschneider und Kartenmaler (466). Bezeichnend ist es ferner, daß eine ganze Reihe von bekannten Basler Kaufleuten als Besucher der Zuzacher

¹⁸ 262, 267, 304, 327, 365, 418/19, 428, 429, 441, 446, 449, 456, 459.

Messen genannt werden, so Hans Gallizian 1494 und 1508 (443 und 51), Ruprecht Winter 1502 (445), Peter von Wisenbourg 1523 (467) usw. Besonders nachdrücklich aber möchte ich hinweisen auf die Auszüge aus dem Rechnungsbuch des Ulrich Meltinger (284), die uns den besten Einblick in die Art geben können, wie ein ansehnlicher Basler Kaufmann mit Zurzach verknüpft war. Er brauchte die Messen eben zum Bezug und Absatz von Waren, besonders aber auch für die Abrechnung und den Ausgleich mit den zahlreichen Geschäftsfreunden aus allen Ecken, die er hier bequem beieinander fand. Wir sehen so auch, daß fast alle im Buche Meltingers vorkommenden Verwandten und Freunde, fast alle mit ihm verkehrenden Basler Kaufleute auch in Beziehungen zu Zurzach genannt werden. Jeder Basler Geschäftsmann mußte eben diese Messen berücksichtigen. Dann sei hier noch hingewiesen auf einige Beziehungen der Stadt Basel zu den Messen. Wir erfahren aus den Stadtrechnungen, daß man sich dorthin wandte, um Pferde zu kaufen (243 und 266). Wir sehen, daß Zürich sich Geld von Basel über die Messe überweisen lassen wollte (299). Wir sehen die Münsterfabrik ihren Bedarf an Pergament auf der Messe decken (285). Wir hören, daß Basel einmal von Zurzach in der Zeit der Teuerung sogar Getreide bezog; der Chronist hat das als Merkwürdigkeit vermerkt, da sonst immer Getreide rheinaufwärts aus dem Elsaß in die Schweiz kam (361). Schließlich kennen wir auch eine Ratsverfügung, die sich dagegen wandte, daß die Basler Schneider auf den Zurzacher Messen wie auf denen von Straßburg Tuch zum Wiederverkauf erwarben (391). Der Eindruck einer sehr engen Verbindung zwischen Basel und Zurzach wird also hier vollauf bestätigt.

Verhältnismäßig wenig wissen wir von der Beteili-

gung der Umgebung Basels am Meßgeschäft. Aus dem nahen, heute zum Elsaß gehörigen M i c h e l f e l d besuchte 1510 ein Wirt die Messe (458). Auch der Junker Hans von Falkenstein versprach 1514 eine Schuld in Zurzach zu bezahlen (461). Man wird annehmen dürfen, daß die Dörfer in weitem Umkreise um Basel Meßgäste nach Zurzach geschickt haben.

Von Basel aus gingen viele Fäden nach Westen, durch die burgundische Pforte hinein in das Gebiet der Freigravsschaft, dazu natürlich auch nach Norden ins Baselbiet und das Bistum Basel. Von hier konnte ich früher schon Meßbesucher aus E i e s t a l , P f i r t im elsässischen Jura und schließlich E u r e in Burgund nachweisen. Jetzt kommt dazu das damals württembergische M ö m p e l g a r d mit verschiedenen Nachrichten über rege Meßbeziehungen (385, 464 und 65) und die Residenz der Fürstbischöfe von Basel, P r u n t r u t (271). Übrigens besitzen wir jetzt auch recht eingehende und aufschlußreiche Nachrichten über den Verkehr des bischöflichen Hofes selbst mit den Zurzacher Messen. Das Haushaltsbuch des Bischofs Johann von Denningen berichtet uns von 1459 bis 1470 immer wieder von Pferdekäufen und Verkäufen in Zurzach, auch vom Bezug von Nägeln für das Schloß in Pruntrut, von Tuch zu Kleidern für die Dienerschaft (271). Übrigens haben wir aus der Mitte des 16. Jahrhunderts einen Beleg dafür, daß auch damals noch die Bischöfe das Tuch für die Hofkleider von Zurzach bezogen (418/19). Was für diesen Reichsfürsten galt, das traf sicher auch für eine Menge anderer hoher Häupter zu. Auch sie werden zu den regelmäßigen Kunden der Messen gehört haben.

Die Hauptverkehrsstraße von Basel abwärts lief auf dem linken Rheinufer durch das Elsaß. Zwischen der Schweiz und dem Elsaß bestanden sehr rege wirtschafts-

liche Beziehungen.¹⁹ Der Hauptgegenstand dieser Beziehungen, der Elsäffer Wein, kam jedoch für Zurzach kaum in Betracht. Der Weinhandel wickelte sich unmittelbar ab und brauchte den Umweg über die Messe nicht. Aber immerhin kamen noch genug wirtschaftliche Interessen in Frage, um die Elsäffer zu eifrigen Kunden der Zurzacher Messen zu machen. Bisher hatte ich darüber bloß Belege aus Straßburg. Jetzt kommen auch die oberelsässischen Städte hinzu. Ein Schuhmacher aus Colmar kaufte 1500 Leder in Zurzach (313). Meltinger machte in Zurzach Geschäfte mit je einem Bürger von Schlettstadt und Thann (284/24 und 52). Ein Sporer von Ensisheim besuchte 1510 die Messe (456). Ich zweifle gar nicht daran, daß auch die andern großen und kleinen Städte des Oberelsaß sämtlich die Zurzacher Messen besichtigt haben. Und das wird bis zu einem gewissen Grade auch für das Unterelsaß gelten, soweit nämlich dort die Wolltuchindustrie verbreitet war. Da kommen in Betracht Hagenau und Zabern, für die ich aber keine Beweise ihres Meßbesuches habe, und dann vor allem Straßburg, die weitaus größte und wichtigste aller elsässischen Städte. Dessen Tuch wurde tatsächlich in Zurzach gehandelt (317). Für Straßburgs Beziehungen zu Zurzach liegen eine Reihe neuer Nachrichten vor. 1450 kaufte Jakob Tachs dort Ziegenfelle (262). Für den in der Schweiz öfters erwähnten Walther Vogt von Straßburg liegt ein neuer Beitrag für seine Beziehungen zur Zurzacher Messe vor (282). Meltinger machte in Zurzach mit einem Straßburger Geschäfte (284/30). 1494 wurde verschiedenen Bürgern in Zurzach Tuch weg-

¹⁹ Vergl. meinen Aufsatz: „Elsässisch-schweizerische Wirtschaftsbeziehungen im Mittelalter“ im Jahrbuch des Elsaß-Lothring. Instituts 7/1928.

genommen (301). Cunrat Meyer hatte 1503 dort Geschäfte (322). 1550 schließlich wird ein Straßburger als Tuchkaufmann auf der Messe erwähnt (410).

Auf dem rechten Rheinufer, das damals wirtschaftlich sehr viel weniger entwickelt war und zur Schweiz viel weniger enge Beziehungen unterhielt als das Elsaß, kommt in erster Linie in Betracht Freiburg im Breisgau, die größte und bedeutendste Stadt auf dieser Seite des Rheins. Mit verschiedenen Freiburger Bürgern erledigte Ulrich Meltinger auf der Zurzacher Messe Geschäfte, worüber eine ganze Reihe Nachrichten sich erhalten haben (284). Im Jahre 1496 aber erlebten die Schuhmacher von Freiburg beim Lederbezug von der Messe Zollschwierigkeiten (303). Es ist anzunehmen, daß auch die andern Städte des Breisgaus die Messen besichtigt haben, während für die weiter rheinabwärts gelegenen Städte das schon nicht mehr sehr wahrscheinlich ist. Jedoch haben wir für Durlach aus dem Jahre 1438 einen Hinweis auf Meßbesuch, wenn auch der in Zurzach auftretende Dieb aus Durlach natürlich nicht wegen Geschäften dorthin gekommen zu sein braucht (250). Noch weniger möchte ich dies annehmen von dem Frankfurter, der sich 1437 in Zurzach als Schelm betätigte (248). Der Meßbesuch aus Frankfurt ist angesichts der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse zwar wohl im Bereiche der Möglichkeit, aber bis zu einem genaueren Nachweise möchte ich ihn nicht als gesichert annehmen.

Damit wäre der diesmalige Rundgang durch das Einzugsgebiet der Zurzacher Messen beendet. Wenn man nun noch einmal das gesamte Gebiet überblickt, aus dem Besucher auf den Zurzacher Messen nachzuweisen sind, wenn man vor allem auch die beigegebene Karte zu Hilfe nimmt, so kommt man zu folgendem Ergebnis:

Zum Einzugsgebiet gehört in erster Linie das gesamte Mittelland der Schweiz bis in die Alpentäler hinauf. Nach Westen wird dem Laufe der großen Handelsstraße folgend der Genfersee erreicht, nach Osten ebenso über den Leinwandindustriebezirk des Bodensees hinaus demselben Straßenzug folgend Nürnberg. Nordwärts ist das schwäbische Wollindustriegebiet einbezogen und ein wesentliches Stück der oberrheinischen Ebene. Schließlich geht hier eine Linie von Basel aus westlich durch die burgundische Pforte. Gegenüber dem Bilde, das ich in meiner ersten Arbeit geben konnte, ist das Netz kaum wesentlich erweitert, aber die Maschen sind erheblich enger geworden. Nach wie vor ist das Einzugsgebiet der Zurcher Messen fast ausschließlich oberdeutsch, erreicht kaum die benachbarten romanischen Landschaften am Rande, erfasst aber auch von Oberdeutschland nur die Südwestecke. Es ist erheblich kleiner als das Einzugsgebiet der Nördlinger Messen oder gar als das der großen Messplätze Frankfurt oder Genf, aber es ist doch ganz ansehnlich. Die Zurcher Messen waren keine internationale Größe, aber sie waren doch eine wesentliche wirtschaftliche Erscheinung.

Nun muß hier noch ein Punkt gestreift werden: Bereits das letzte Mal konnte ich darauf hinweisen, daß am Ende des 15. Jahrhunderts Kaufleute aus V e n e d i g als Besucher der Messe aufgeführt werden (178). Jetzt kann ich 1532 die Anwesenheit von piemontesischen Kaufleuten nachweisen (373), 1540 von „Walchen“ kurzweg (389), 1550 auch eines offenbar italienischen Tuchkaufmanns (410). Es steht also fest, daß Oberitaliener, vielleicht auch Savoyer die Messen besucht haben. Im Mittelalter machte sich aber dieser Einschlag noch wenig bemerkbar. Damals war die oberdeutsche Wirtschaft so kräftig, daß sie die

zeit dem 13. Jahrhundert überall tätigen Lombardischen Bankiers ausschalten konnte und selbst bestimmend im italienischen und französischen Wirtschaftsleben eingriff. Natürlich kamen deswegen in einem Grenzgebiet, wie es gerade die deutsche Schweiz darstellte, doch immer auch vereinzelt welsche Kaufleute vor. Ihre Rolle war aber gering. Das änderte sich seit der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts allmählich. Italiener, Franzosen, Niederländer tauchten in den wichtigen Punkten des oberdeutschen Wirtschaftslebens auf und gewannen einen ansehnlichen Einfluß. Das zeigte sich auf der Frankfurter Messe, das zeigte sich auch in Zurzach. Die Anfänge habe ich bereits erwähnt. In der Folge erlangte das fremde Element in Zurzach eine starke Bedeutung. In der ganzen Schweiz überhaupt tauchten die welschen Krämer, Savoyarden, Piemontesen, besonders Augstaler, d. h. Leute aus dem Aostatale, auf und wurden teilweise zur Landplage. Aber diese Dinge gehören wie gesagt nur mit ihren Anfängen zur Geschichte der Zurzacher Messen bis etwa 1550.
